

Predigt «Im Vollen leben» - 25.10.20 – Joh. 3, 22-36

Vielen Dank Kurt für Deine Lieder! Ich bin dankbar für jeden Gottesdienst, den wir noch in Person durchführen können und dürfen.

Die Frage ist schon: Wie soll es denn weitergehen? Wie soll es weitergehen mit den Beschränkungen wegen dem Coronavirus? Mit der Wirtschaft, mit den Arbeitslosen? Wie soll es denn weitergehen mit dem Zenti als Gemeinde? Auch für Pjtsch und Becky ist die Frage, wie soll es denn weitergehen mit dem OpenHeart? Wie soll es denn weitergehen mit unserem persönlichen Glauben? Wie soll es denn weitergehen mit meinem Leben – fragt sich wohl Elias. Wie soll es denn weitergehen mit unseren persönlichen Lebensumständen?

Wir sind nicht die ersten, die diese Frage stellen. Diese Frage ist alt, auch die Jünger von Johannes dem Täufer haben sie indirekt gestellt.

Joh. 3, 22 Danach kam Jesus mit seinen Jüngern in das Land Judäa und blieb dort eine Weile mit ihnen und taufte. 23 Aber auch Johannes taufte in Änon, nahe bei Salim, denn es war da viel Wasser; und sie kamen und ließen sich taufen. 24 Johannes war ja noch nicht ins Gefängnis geworfen worden. 25 Da begann ein Streit zwischen den Jüngern des Johannes und einem Juden über die Reinigung. 26 Und sie kamen zu Johannes und sprachen zu ihm: Rabbi, der der bei dir war jenseits des Jordans, von dem du Zeugnis gegeben hast, siehe, der tauft, und alle kommen zu ihm.»

Johannes der Täufer hat eine erfolgreiche Bewegung ins Leben gerufen als vollmächtiger Prediger, der den versprochenen Retter, den Messias ankündigt und der die Menschen zur Umkehr ruft und jüdische Menschen tauft, Menschen die eigentlich beschnitten sind und die Gesetze kennen und befolgen wollen. Kein Jude hat sich vorher je taufen lassen, nur Heiden, die zum Judentum übertreten wollten. Johannes und seine Jünger taufen sicher Hunderte, wenn nicht Tausende. Menschen mit einem Hunger nach mehr! Mit einem Hunger nach Befreiung – ja auch von den Römern. Mit einem Hunger nach dem verheissenen Messias, für den sie den Weg freimachen wollten in ihrem Leben.

Wollen wir das auch heute Morgen, egal, was unsere Umstände sind? Super – es ist vielleicht auch der Beginn einer neuen Bewegung!

Aber was ist jetzt passiert? Der Begeisterung der Johannes-Jünger wird Sand ins Getriebe gestreut, es läuft nicht mehr alles so ring. Kritik verstärkt sich wie von diesem Juden – wahrscheinlich ist er ein Pharisäer, es ging ja um die Reinigung und im Gesetz gab es sehr viele Reinigungsregeln. Was soll denn das für eine Taufe sein?, hat er vielleicht gefragt. Wer das Gesetz hält ist doch rein? Warum braucht es noch eine Reinigung?

Die Kritik ist allerdings nur das eine. Es kommt noch viel schlimmer. Die Johannesjünger realisieren, dass der besondere Mann, den auch Johannes getauft hat, dass der noch mehr Zulauf hat und dass seine Jünger noch viel mehr Leute taufen. Sie merken, dass ihre eigene Bewegung abnimmt und viele Johannes Jünger davonlaufen und diesem neuen Messias nachrennen. Ja sie sagen sogar: «alle kommen zu ihm». Wie soll es denn weitergehen mit uns? Fragen sie wie wir.

Interessant ist, dass im Kap 4,2 korrigiert wird, dass nicht Jesus tauft, sondern seine Jünger. Seine Jünger, die vorher Johannes Jünger waren, die taufen auch auf die gleiche Weise: eine Taufe zur Busse, zur Umkehr, zum Platz frei machen für den Messias, für Jesus – es ist noch nicht die Taufe, mit der wir bezeugen, dass wir mit Jesus gestorben sind und darum auch mit Jesus leben.

Trotzdem kommen alle zu ihm. Das ist hart für die Jünger. Und doch sicher noch härter für Johannes den Täufer? Es stellt ihn doch existentiell in Frage! Jemand anders hat mit dem gleichen Job viel mehr Erfolg! Konkurrenz ist aufgekommen! da muss man sich doch wehren oder zumindest neu positionieren?

Johannes der Täufer ist aber ein erstaunlicher Mann! – Das bezeugt auch Jesus – Bei der Verklärung von Jesus auf dem Berg sind auch Mose und Elia erschienen. Das alte Testament redet von einem Elia, der nochmals kommen wird. In *Matth. 17, 10 ff fragen die Jünger Jesus: Warum sagen denn die Schriftgelehrten, zuerst müsse Elia kommen? 11 Jesus antwortet: Ja, Elia kommt und wird alles zurechtbringen. 12 Doch ich sage euch: Elia ist schon gekommen, und sie haben ihn nicht erkannt, sondern haben mit ihm getan, was sie wollten. So wird auch der Menschensohn durch sie leiden müssen. 13 Da verstanden die Jünger, dass er von Johannes dem Täufer zu ihnen geredet hatte.*

Ein erstaunlicher Mann! Man könnte über sein Leben sagen – **er lebte in ganzheitlicher Diät was Lebensumstände betrifft (Wüste), Essen betrifft (Honig und Heuschrecken), Kleidung betrifft (grobe Sackkleidung) und auch was Ruhm betrifft (er weist immer auf den Messias). Gleichzeitig lebte er absolut im Vollen, was Zufriedenheit betrifft (er scheint in seinem Element zu sein), Vollmacht betrifft (er kann sehr viele zur Umkehr rufen, irritiert aber auch alle Mächtigen wie Pharisäer, Schriftgelehrte und König Herodes selber), Hoffnung betrifft (er erlebt die Bestätigung Gottes für den Messias als er ihn tauft und was Freude betrifft (Vor seinen Augen beginnt das neue Reich Gottes).** Er brach nicht in Panik aus, als damals die Jünger mit ihrem Anliegen, er solle sich doch besser wehren, zu ihm kamen, sondern seine Reaktionen zeigen eine tiefe innere Zufriedenheit und Freude.

Lesen wir doch die nächsten Verse:

27 Johannes antwortete und sprach: Ein Mensch kann nichts nehmen, wenn es ihm nicht vom Himmel gegeben ist. 28 Ihr selbst seid meine Zeugen, dass ich gesagt habe: Ich bin nicht der Christus, sondern ich bin vor ihm her gesandt. 29 Wer die Braut hat, der ist der Bräutigam; der Freund des Bräutigams aber, der dabeisteht und ihm zuhört, freut sich sehr über die Stimme des Bräutigams. Diese meine Freude ist nun erfüllt. (Johannes, dein Dienst geht gleich flöten und du sagst, du bist voll von Freude?!!! Ja, Johannes geht noch weiter:) 30 Er muss wachsen, ich aber muss abnehmen.

Er lebte also in dieser Fülle, in diesem Vollen, das Jesus auch uns verspricht: Wir haben Zugang zu allen geistlichen Segnungen. Wir haben Zugang zum Ohr des Vaters im Himmel! Johannes lebte in seiner Berufung und er hatte darin Erfolg, seine Hoffnung auf den Retter wird vor seinen Augen Realität und er freut sich. Er freut sich über die Stimme von diesem erwarteten Retter, dem angekündigten Bräutigam. Wow, Was ist sein Geheimnis?

1. Johannes verinnerlicht eigentlich einen grossen Teil der 10 Gebote: Zum Beispiel das erste: Er versucht nicht mit Gott zu konkurrieren – **Er kennt seinen Wert.** Nicht zuviel, aber auch nicht zu wenig! Immer wenn wir Erfolg haben, stehen wir in der Gefahr, den Ruhm für uns selber einzustecken. – wir haben in der Heilsarmee eine schöne Geste – Gott gehört der Ruhm! Und Johannes hat Erfolg und eine wichtige Aufgabe. Er hat Autorität. Es ist schon so: wir brauchen ja auch Anerkennung, die Frage ist nur, nehmen wir mehr als uns zusteht? Nehmen wir den Ruhm, der Gott gehört? Johannes weiss, ich muss abnehmen, im Vergleich zu Jesus an Bedeutung verlieren, Jesus muss zunehmen, wichtiger werden als ich und übernehmen, das ist auch meine Aufgabe. – Auch heute ist es unsere Lebens-Aufgabe, auf Jesus hinzuweisen!

2. Oder die 4 letzten Gebote, wo es ums begehren geht – das wollen, was die anderen haben, sei es Schicksal, Gesundheit, Freunde, Ehepartner, Erfolg, Aufmerksamkeit: Johannes gehört nicht zu denen, für die das Gras immer grüner ist auf der anderen Seite des Hages. **Er kennt seine Kompetenz.** Er braucht nicht immer noch mehr Erfolg, noch mehr Jünger, er vergleicht sich nicht mit einem sogenannten Konkurrenten. Wir haben ja so den Hang uns unentbehrlich zu machen und haben Angst, jemand besseres könnte uns ersetzen und uns überflüssig machen. Nein, Johannes freut sich.

Johannes aber ist nicht einfach engagiert in einer Arbeit, in der er sich verwirklicht, wo er Angst haben muss, jemand nimmt sie ihm weg. Niemand kann sich etwas nehmen, ausser Gott hat es ihm gegeben, sagt er. Er führt eine Aufgabe aus, in die ihn Gott selber berufen hat. Diese Arbeit ist auch klar begrenzt – er soll den Weg bereiten für einen anderen. Darin findet er seine Befriedigung, seine Anerkennung, seine Erfolgsgefühle. Weil er diese Arbeit eben tatsächlich genial ausgeführt hat! Niemand hat Johannes ersetzt, die Jünger von Jesus sind später mit ganz anderen Aufgaben berühmt geworden.

3. Und das ist sein nächstes Geheimnis: **Er kennt seinen Platz**, er ist nämlich nicht der Bräutigam, sondern der Trauzeuge. Den braucht es, denn er ist derjenige, der alles organisiert, aber er tut es nicht für seine eigene Show, sondern für den Bräutigam, der ist die Hauptperson! Als Trauzeuge versucht er nicht, die Braut für sich zu erobern wie in gewissen Hollywood Filmen, sondern er ist voll Vorfreude für das Fest des Bräutigams. Wenn der Hochzeitstag da ist, dann ist seine Arbeit getan – dann tritt er freiwillig in den Seitenbereich und der Bräutigam übernimmt.

4. Johannes bereitet auch nicht irgendwem den Weg, sondern dem lange versprochenen Retter, dem Messias persönlich. Johannes kann niemanden retten – trotz aller Autorität, mit der er gepredigt hat, weiss er, er ist nicht der Retter, er kann kein ewiges Leben geben. **Er kennt seine Grenzen.** Kennen wir sie oder stellen wir uns als Retter dar, denen gegenüber, die Hilfe und Rat brauchen? Retten kann nur der Messias, der Gesandte, Jesus, der Sohn Gottes. Und darum muss der zunehmen, und Johannes abnehmen. Auch bei uns ist das nötig: wir sollen rechtzeitig auf die Seite treten und Jesus reden, heilen und wirken lassen – ich kann das Himmelreich nicht mit Gewalt ins Leben rufen!

Johannes lebt im Vollen, als Auswählter kennt er seinen Wert, als Begabter weiss er um seine Kompetenz, als Wegbereiter von Jesus kennt er seinen Platz, und als abhängiger, erlösungsbedürftiger Mensch kennt er seine Grenzen.

Können wir, das heisst, alle die möchten das zusammen laut sagen: Folie

Als Auserwählte kenne ich meinen Wert, als von Gott Begabte weiss ich um meine Kompetenz, Als Nachfolgerin und Wegbereiterin von Jesus kenne ich meinen Platz, als abhängiger und erlösungsbedürftiger Mensch kenne ich meine Grenzen.

Und in dieser Situation, wo er sich freut, dass seine Aufgabe als Wegbereiter bald erfüllt ist, läuft er noch einmal zu Hochform auf. Wir erinnern uns: Johannes ist Zeuge. Und er bezeugt zum Schluss noch einmal auf wunderbare Weise, wer Jesus ist:

31 Der von oben kommt, ist über allen; der von der Erde ist, ist von der Erde und redet von der Erde her. Der vom Himmel kommt, ist über allen; 32 was er gesehen und gehört hat, das bezeugt er; und sein Zeugnis nimmt niemand an. 33 Wer sein Zeugnis angenommen hat, der hat besiegelt, dass Gott wahrhaftig ist. 34 Denn der, den Gott gesandt hat, redet die Worte Gottes; denn er gibt den Geist nicht nach Maß. 35 Der Vater liebt den Sohn und hat alles in seine Hand gegeben. 36 Wer an den Sohn glaubt, hat ewiges Leben; wer aber dem Sohn nicht gehorcht, wird das Leben nicht sehen, sondern der Zorn Gottes bleibt auf ihm.

Wem hat unser Johannes der Täufer sein Leben total verschrieben, auf wen baut er, wem vertraut er, über wen freut er sich?

Das kommt nochmals ganz klar zum Ausdruck: Jesus Christus ist nicht irgendein überzeugender , herzensguter Religionslehrer.

Johannes weiss,

- Jesus kommt von Gott selber,
- hat Gott selber gesehen und gehört,
- ist selber Gott und deswegen über allen,
- redet, was Gott redet und
- vergibt Gottes Geist verschwenderisch grosszügig.
- Er ist als Sohn Gottes mit Gottes Liebe und Vertrauen überhäuft
- und hat darum auch Vollmacht über alles.

Wow, nochmals – was für eine Kurzbeschreibung wer unser Retter, unser Herr Jesus Christus ist!

Die Frage ist: Vertrauen wir diesem Jesus Christus? Vertrauen wir ihm so voll und ganz, dass wir unser Leben voll und ganz ihm hingeben, ausliefern, dass wir ihm gehorsam sind? Sind wir bereit für diese Diät? Wollen wir, dass unser Leben von uns weg steuert hinein in ein Leben voll von Jesus im Zentrum? Voll vom verschwenderisch grosszügigen Geist Gottes? Voll von der überschwänglichen Liebe Gottes, die er uns in Jesus Christus gibt? Voll von Zufriedenheit, Autorität, Hoffnung und Freude?

Wenn wir so voll sind, dann kann auch eine verunsichernde Zukunft uns nicht daran hindern, im Vollen zu leben. Äusseres Leiden wie Arbeitslosigkeit, Alleinsein, Krankheit, Schmerzen, aber auch Krieg und Verfolgung kann uns nicht daran hindern, voll zu sein.

Herzmännli: Ihr habt Herzen, die am Stuhl vor Euch kleben. Wer auch sichtbar zeigen möchte, dass er sein Leben hingeben will, darf dieses Herz mitnehmen, ins sein Portmonnaie stecken oder in die Bibel. Dazu hören wir jetzt das Musikstück von Dani «all that I am»